

13.04.1983, SZ Ravensburg

In einem Sinfoniekonzert führt das Städteorchester Wangen-Leutkirch-Isny das Ricercata aus dem „Musikalischen Opfer“ von Bach in der Orchesterfassung von Webern, Carl Maria von Webers Fagott-Konzert und Beethovens 8. Sinfonie auf. Solist ist Rudolf Volkmann, Dirigent Norbert Nohe. Das Konzert ist am Freitag, 22. April, in der Nikolaikirche Isny, am Samstag, 23. April, in der Fachklinik Wangen und am Sonntag, 24. April, in der Dreifaltigkeitskirche Leutkirch, jeweils 20 Uhr. (sz)

SZ Leutkirch

## ... und freut sich auf ein Wiederhören

1981 Sinfoniekonzert des Städteorchesters Wangen-Leutkirch-Isny

Das Städteorchester Wangen-Leutkirch-Isny unter Norbert Nohe konzertierte in der Isnyer Nikolaikirche, im Festsaal der Fachklinik Wangen und in der Dreifaltigkeitskirche Leutkirch. Ein Sinfoniekonzert mit der Fuga Ricercata von Johann Sebastian Bach (1685–1750) und Anton von Webern (1783–1845), dem Konzert für Fagott und Orchester F-Dur opus 75 von Carl Maria von Weber (1786–1826) und der Sinfonie Nr. 8 F-Dur opus 93 von Ludwig van Beethoven (1770–1827). Ein wohlgerundetes Programm. Die Darbietung stand auf hohem Niveau. Rudolf Volkmann, der Solist des Abends, begeisterte das Publikum.

Schade, daß Johann Sebastian Bach nicht da war. Man hätte ihn fragen können: Nun, lieber Johann Sebastian, was hältst du davon, daß ein moderner Komponist – er beeinflusste ganze Generationen – sich deiner sechsstimmigen Fuge aus dem „Musikalischen Opfer“ annahm und ihr ein orchestrales Gewand überwarf? Folgende Möglichkeiten wären denkbar: 1. Der alte Bach lehnt sich zurück, denkt angestrengt nach, schüttelt den Kopf und sagt: „Die Fuge ist nicht von mir.“ 2. Der alte Bach lehnt sich vor, denkt angestrengt mit, nickt mit dem Kopf und sagt: „Das ist keine Instrumentierung im üblichen Sinne. Aber der Webern schaffte tatsächlich eine eigenschöpferische Lösung. Durch Artikulation, motivische Spaltung, Dynamik und instrumentale Klangfarbe im Sinne Schönbergs gelang es ihm, das deutlich zu machen, was ich eigentlich wollte.“ Soweit Bach. Norbert Nohe zeichnete klar die kontrapunktischen Strukturen und verlieh gleichzeitig mit dem erstaunlich sensibel musizierenden Orchester der Partitur einen modern-ätherischen Charakter.

Der Solist des Abends: Rudolf Volkmann. Das Konzert für Fagott und Orchester von Carl Maria von Weber erblühte in seiner romantischen Schönheit. Schade, daß der

Komponist nicht da war. Vermutlich hätte er folgendes gesagt: „Wunderbar, wie dieser Rudolf Volkmann die Läufe und Sprünge bewältigt. Er trifft jeden, auch den in Höhe und Tiefe entlegensten Ton. Er be-seelt die Melodien und gibt ihnen Kraft und Wärme. Da stimmt alles: Technik, Ausdruck. Nicht zu vergessen die einfühlsame Begleitung durch das Orchester.“ Beifall wogte auf. Und die Freude auf das nächste Wiederhören mit einem begabten und ohne jegliche Allüren musizierenden Künstler.

Die achte Sinfonie von Ludwig van Beethoven entstand während der Jahre 1809 bis 1812. Ihre Rezeption hat sich gewaltig geändert. Nach der Uraufführung am 27. Februar 1814 vermerkte die Presse sehr vorsichtig und zurückhaltend: „Das Werk machte kein Furore“. Mittlerweile halten alle die „Achte“ für eine der reifsten und genialsten Schöpfungen des Meisters. Schade, daß sie Beethoven nicht in der Aufführung durch das Städteorchester gehört hat. Norbert Nohes Interpretation setzte auf Tempo und Schwung. Er schöpfte die spielerischen Kapazitäten des Orchesters, daß ja bekanntlich aus „Profis und Liebhabern“ besteht, voll aus. Die letzte philharmonische Vollendung erwartete niemand. Es wurde spürbar, wie sich das in allen Stimmen und Instrumenten ausgeglichen besetzte Orchester von den tänzerischen Impulsen – die Sinfonie verzichtet bezeichnenderweise auf einen langsamen lyrischen Satz – tragen ließ und die oft humorvollen Details der Komposition auskostete. Beispielsweise beim dritten Satz (Tempo di Menuetto), einem betont gravitatisch dahintanzelnden Menuett, das über das galante Getue der Tanzenden mitlächeln läßt. Das Publikum dankte den Musikern vom ersten bis zum letzten Pult mit anhaltendem Beifall und freut sich auf ein Wiederhören.